

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wochentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 18 Pf. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge des Gewalts od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Wiederung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 8780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf., die Reklamezeile 45 Pf. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 112

Altensteig, Montag den 14. Mai 1928

51. Jahrgang

Japans Chinapolitik und der Völkerbund

Sehen ist das Programm der Tagung des Völkerbundes für den kommenden Juni veröffentlicht worden, und man muß sagen, daß es gerade zur rechten Zeit kommt. Sicherlich sind einige Programmpunkte vom Standpunkt der rein deutschen Interessen aus sehr wichtig, so beispielsweise die Beschwerde des Deutschen Volksbundes wegen der Nichtdurchführung des Abkommens über die oberösterreichischen Rinderheuschulen, oder etwa auch der rumänisch-ungarische Optantenstreit wegen seiner allgemeinpolitischen Auswirkungen. Mit keinem Wort aber ist der japanisch-chinesische Konflikt erwähnt, und wenn auch ein chinesischer Protest beim Völkerbund wegen des militärischen Vordringens der Japaner in Schantung eingegangen ist, so steht doch zu erwarten, daß der Völkerbundsrat mindestens offiziell nicht mit der Angelegenheit befaßt werden wird.

Man kann nicht gerade behaupten, daß sich in diesem Schweigen ein besonders starker Wille zur Tat innerhalb der Völkerbundsgemeinschaft ausdrückt. Da beide Konfliktmächte Mitglieder der Genfer Institution sind, wäre es eigentlich selbstverständlich, daß die ganze Angelegenheit, namentlich wegen ihrer großen weltpolitischen Auswirkung, vor das Forum des Rates gebracht würde. Und es liegt nahe, in dem ganzen Verhalten des Völkerbundes ein stilles Eingeständnis der eigenen Schwäche zu sehen, die sich Scheut, eine Feuerprobe einzugehen, wie sie der Brand im Osten sicher darstellen würde.

Dennoch geht es nicht an, daß man Dinge auf eine so einfache Formel bringt, da der ganze Fragenkomplex, der durch das Eindringen Japans in das Innere der Provinz Schantung angeschnitten wird, sehr verwickelt ist. Vor allem wird man sich davor hüten müssen, aus der Zurückhaltung des Völkerbundes allgemeine Rückschlüsse auf seine Aktionsfähigkeit zu ziehen. Zunächst ergibt sich die Frage, welche der chinesischen Regierungen der Völkerbund als rechtmäßig anerkennen würde. Der Bürgerkrieg, der das Reich der 400 Millionen Menschen seit Jahren durchtobt, hat eine tiefe Kluft zwischen dem Norden und dem Süden Chinas ausgegraben, über die auch die einheitliche Vertretung Chinas beim Völkerbund nicht hinwegtäuschen kann. Weder Tschangschin noch Tschangfaisch sind im weltpolitischen Sinne voll aktionsfähig. Hier liegt also schon das erste große Dilemma, vor das der Völkerbundsrat sich gestellt sehe, wenn er mit dem Konflikt befaßt würde.

Wichtiger aber, vielleicht sogar geradezu entscheidend für die augenblickliche Zurückhaltung in Genf ist wohl die Tatsache, daß Japans Gegenspieler im Fernen Osten die Vereinigten Staaten sind, die dem Völkerbund ja nicht angehören und also auch nicht durch dessen Entscheidungen gebunden sind. Nichtsahnend ihres Handelns ist allein der Vertrag von Washington, der 1922 zwischen Amerika, England und Japan geschlossen wurde und der die Politik der „offenen Tür“ in China sicherstellen sollte. Es liegt auf der Hand, daß sich hier die Möglichkeit einer Interessentollision zwischen der Einflusssphäre des Völkerbundes und dem politischen Willen der Vereinigten Staaten ergibt und daß der Völkerbund es angeht, sich der eigenartigen politischen Kräfteverlagerung am pazifischen Ozean gar nicht auf eine Kraftprobe antommen lassen kann, die, solange Amerika nicht Mitglied ist, die ganze Institution nur diskreditieren müßte. Die Frage, ob Japan den Washingtoner Vertrag mit den beiden angelsächsischen Mächten durch seine jetzige Haltung verletzt oder nicht, ist ausschließlich eine Angelegenheit der drei Vertragspartner selbst, die sich ja auch ihrerseits bereits lebhaft auf diplomatischem Wege darüber unterhalten. Und man verrät kein Geheimnis, wenn man sagt, daß die Japaner, bei denen sehr wahrscheinlich auch innerpolitische Gründe für die jetzige Zuspitzung der Feindseligkeiten gegenüber den chinesischen Truppen mit entscheidend gewesen sind, nicht nur in Washington, sondern auch in London starken Widerstand finden und daß die Kabinette der beiden angelsächsischen Länder zweifellos nach Kräften bemüht sein werden, Japan an der Erweiterung seiner wirtschaftlichen und politischen Vorrechte an der Schantung-Küste zu verhindern.

Der ganze Fall in Ostasien gehört also nach Lage der Dinge nicht vor das Kaiserforum. Er sollte aber, um der Wiederherstellung des Friedens willen und um die Annäherung von weiterem gefährlichen Konfliktsstoff am pazifischen Ozean zu verhüten, schon im Juni in Genf Gegenstand interner Aussprache vielleicht gar interner Erlebung sein.

Japan stellt den Kampf ein

Tokio, 13. Mai. Auf Anordnung des japanischen Kriegsministers ist die japanische Offensiv in China mit der Besetzung der Tsinanfu-Schantung-Eisenbahn vorläufig eingestellt worden. Gleichzeitig wurden der Nanjing-Regierung folgende Forderungen vorgelegt: Voller Ersatz des Materialschadens, sowie Befreiung aller an irgendwelchen Vorgehen beteiligten Offiziere und Soldaten. Sollten diese Forderungen anerkannt werden, so würde sich Japan damit zufriedener geben. Die von China vorgeschlagene Vermittlung des Völkerbundes wird abgelehnt. Japan hat weitere Truppenverstärkungen nach Schantung entsandt.



Japan besetzt die Schantung-Bahn.

Nach Mitteilungen des Außenministeriums ersuchte der amerikanische Konsul in Tsinanfu den Oberbefehlshaber Ugal, das Blutvergießen in China einzustellen. Auf die Frage, ob der amerikanische Konsul von sich aus das Ersuchen stelle, erklärte der Konsul, daß er entsprechende Anweisungen von Kellogg habe.

Vor Beilegung der Angelegenheit in Tsinanfu

Paris, 13. Mai. Japans Bericht aus Tokio; Premierminister Tanaka erklärte der Presse, daß er den zuständigen Behörden Weisungen erteilt habe, damit die Angelegenheit von Tsinanfu auf diplomatischem Wege geregelt werde, da jede unmittelbare Gefahr nunmehr beseitigt sei.

Aus der Wahlbewegung.

Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius

Stuttgart, 12. Mai. In einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei im Gullau-Saal sprach heute abend Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Er ging aus von der Außenpolitik und bezeichnete als die schwerste noch bevorstehende Aufgabe die Räumung des Rheinlandes und die Revision des Dawesplanes. Er erinnerte daran, daß man neben den Beziehungen zu den Weltmächten auch Beziehungen zu anderen Mächten gesucht und gefunden habe, so nach Osten und zu den Vereinigten Staaten. Zur Innenpolitik übergehend, führte der Redner aus, daß der Kampf um die Staatsform wegefallen sei. Wichtig sei eine Reform des Parlamentarismus und die Neuclung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern. Ferner bedürfte der Reichstag einer gründlichen Reform. Es müßte die Öffentlichkeit der Ausschussverhandlungen herbeigeführt werden, ferner sei eine Selbstbeschränkung der Ausgabefreiheit des Reichstags notwendig. Notwendig erweise sich weiter eine Reform des Wahlrechts; wir brauchen kleinere Wahlkreise. In der Besatzungsreform dürfe man nicht zur Bismarckschen Verfassung zurückkehren. Weiterhin ging er auf die Wirtschaftspolitik ein, wobei er betonte, daß eine Exportpolitik zur Beschaffung der Rohstoffe und Lebensmittelmittel notwendig sei. Für die Zukunft müsse das Schweregewicht der wirtschaftspolitischen Tätigkeit auf landwirtschaftlichen Gebieten liegen. Sodann behandelte der Minister die Handwerkerpolitik und Mittelstandsförderung durch Aufhebung jeder Zwangswirtschaft, Hilfe zur Selbsthilfe, Ausgleich der inneren Gegensätze und Entlastung der Wirtschaft durch Senkung der Realsteuern. Die Revision des Dawesplanes könne nur ein wirtschaftlich hartes Deutschland erreichen. Der Redner streifte die Sozialpolitik, hob die Bedeutung der Verbesserungen hervor und verneinte dann die Haltung der Deutschen Volkspartei gegenüber dem Reichshulacientum. Sie habe sich nur auf den Boden der Verfassung gestellt und nicht koalitionswidrig gebandelt. Zum Schluß behandelte der Redner Koalitionen und Regierungsbildungsfragen, wobei er erklärte, daß er den Eindruck habe, daß die Deutschenationalen sich wieder auf eine entschiedene Opposition einrichten. Der Minister trat auch für die Zukunft für eine Politik der Mitte ein, von der aus man die Kräfte von links zur Mitwirkung an der Regierung heranziehen sollte. Nach der mit Beifall aufgenommenen Rede sprach der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei von Stuttgart, Generalleutnant Haas, dem Reichswirtschaftsminister den Dank der Versammlung aus.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Der Führer der deutschen Nationalsozialisten, Adolf Hitler, sprach in der überfüllten Lieberhalle in Stuttgart wohl aus

großen Wahlversammlung (ca. 3000 Personen), die in dieser etwas neuen Wahlperiode stattgefunden hat. Der Andrang war so stark, daß im Oberen Museum eine zweite Versammlung stattfand und überdies Hunderte nicht zugelassen wurden. Schon aus dieser Tatsache sollten die Parteien etwas lernen. Die Nationalsozialisten weichen in der Aufmachung ihrer Wahlversammlung bewußt von dem Herkömmlichen ab und sie gewinnen dadurch Besucher. Fahnenaufmarsch der Braunhemden, Orchester und Gesang gibt der Sache eine wirkungsvolle Note. Mit Heilruhen wird Hitler begrüßt, der durchaus einen sympathischen Eindruck macht. Er ist ein Redner, der imponieren kann, zweieinhalb Stunden lang frei spricht und sich nicht im Alltäglichen und in die kleinen Sorgen der Reichsbürger verliert. Es ist unmöglich, den Gedankengang seiner Rede über den Freiheitskampf des deutschen Volkes in Kürze wiederzugeben, aber er setzt die Ziele der nationalsozialistischen Arbeiterpartei so stark und nachdrücklich, daß sie jedem Hörer in Bleisch und Blut übergehen. Und das will schon etwas heißen, wenn man von einer Wahlversammlung etwas Dauerndes mit nach Hause bringt! Da ist erstens der Rasse- und Blutsgehalt, den Hitler als erste Forderung seiner Bewegung an wirklich vorhandenen Beispielen in den Vorderrund stellt, ohne in das sonst übliche Geschrei gegen Juden usw. einzufallen. Als zweiten Gesichtspunkt stellt er den Führergedanken oder den Wert der Persönlichkeit heraus, die Deutschlands Schicksal bestimmen. Hier allerdings kann er sich nicht verneinen, Demokratie, Parlament, Passivismus usw. ironisch zu beleuchten. Er verurteilt die Rücksichtnahme auf die Masse, die in den letzten neun Jahren immer nur durch Erhöhungen des Einkommens an den Wogen der deutschen Politik und des Parlamentarismus gespaant wurde. Als drittes vertritt Hitler den Kampfgedanken. Die Macht eines Volkes sei keine Waffenfrage. Es komme auf die innere Einigung, auf die Lebendigkeit des Selbsterhaltungstriebes eines Volkes an. Nicht um Stimmen und Mandate kämpfe seine Partei, sondern um die Idee und Ideale, die in diesen drei Gesichtspunkten umschlossen sind. Nicht um Bürger oder um Proletarier kämpfe er, sondern um den deutschen Menschen und das Vaterland, denn das Volksschicksal bestimmt etwas Ideales und fanatisch Verbundenes an sich. Die Politik der politischen Realitäten und der abgedehnten Taktiken unterschätzt er zweifellos, geht in der Beurteilung des parlamentarischen Systems recht er zu weit. Was er vorant, ist Weltanschauung und Ideal. Die Taktiken des politischen Geschehens und die Verbundenheit der Völker in ihrer Wirtschaft wie in ihrer Politik finden bei ihm kaum Anerkennung. Darin liegt die Schwäche der ganzen Bewegung, was aber nicht ausschließt, daß das Gute in ihr mitwirkt an der Erziehung des deutschen Volkes.

Neues vom Tage

Errichtung privater Postannahmestellen

Berlin, 12. Mai. Der Reichspostminister hat, den Blättern zufolge, eine Verfügung erlassen, nach der im gesamten Deutschen Reich in Zukunft eine große Anzahl von Postannahmestellen bei privaten Kaufleuten errichtet werden sollen. Nicht nur alle größeren Betriebe, sondern auch kleinere Läden, die an verkehrsreichen Punkten liegen, können in Zukunft auf ihren Antrag eine eigene Postannahmestelle erhalten. Soweit die Post in diesen Fällen anerkennen wird, daß ein öffentliches Bedürfnis für eine derartige Stelle vorliegt, wird sie eventuell einen Zuschuß zu der Betriebsführung der Annahmestelle leisten, wie es bei den Postagenturen auf dem Lande geschieht. Die großen Firmen müssen ebenso wie die kleinen, wenn ein Bedürfnis für das Publikum nicht vorliegt, ihre Poststelle auf ihre Kosten betreiben. In diesen neu einzurichtenden Postzweigstellen sollen Briefe und Pakete aufgefertigt werden können, sogar Geld soll eingezahlt werden können, in welchem Umfange jedoch, ist noch nicht festgesetzt.

Eröffnung der Presse

Köln, 12. Mai. Samstag vormittag wurde die internationale Presseausstellung Köln 1928 (Presfa) in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichs- und preussischen Staatsregierung, anderer Behörden und Vertretern von 45 fremden Staaten, sowie vom Völkerbund feierlich eröffnet.

Der Hilfsflug für die „Bremen“

Milnersfeld, 12. Mai. Die beiden Armeeflieger, die zur Hilfeleistung für die „Bremen“ von Washington abflohen waren, sind in der Nacht hier gelandet. Die Piloten haben über den Zeitpunkt ihres Weiterfluges keine Auskunft. Der Flug nach Greeno Island wird über New-Schottland und Newfoundland führen. In St. George auf Newfoundland werden die beiden Flugzeuge auf die „Bremen“ warten. Wie verläuft, rechnet man damit, am Samstag über Greeno Island und am kommenden Donnerstag in Neuvorf einzutreffen.



Beschreibung des Denez-Prozesses

Moskau, 12. Mai. Am Schlusse der Anklagechrift wird gesagt: Von den 53 Angeklagten bekannten sich 19 uneingeschränkt, 10, darunter Badstieber, teilweise für schuldig, die übrigen, darunter Otto und Raier, bestritten jede Schuld. Die Anklage stützt sich im wesentlichen auf die Verbindungen Katosoff, Braianowkiss und Kalarinoffs. Wie verlautet, soll der Beginn des Prozesses auf 18. Mai verschoben werden. Kalarinoff soll auch behauptet haben, daß die gegenrevolutionäre Organisation in Amerika Maschinen ohne Ertragssteuern bestelle habe.

Ablehnung des Kellogg-Paktes durch Frankreich?

London, 12. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Paris, die französische Regierung habe endgültig dahin entschieden, daß Kelloggs Vorschläge für die Beendigung des Krieges in ihrer augenblicklichen Gestalt, d. h. ohne Hinzufügung der in der letzten französischen Note vorgeschlagenen Vorbehalte unannehmbar seien.

Begeisterter Empfang der Berliner Philharmoniker in Paris

Paris, 12. Mai. Das Konzert, das das Berliner philharmonische Orchester unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler gab, gestiftete sich zu einem unbestrittenen Triumph für die deutschen Musiker. Etwa 2500 Personen füllten den großen Pleyel-Saal. Außer dem deutschen Botschafter von Hoersch war auch Unterrichtsminister Herriot erschienen und die französische Musikwelt von Rang war vollständig vertreten. Zur Aufführung gelangten Handels-O-moll-Concerto, Beethovens 5. O-moll-Sinfonie, Richard Strauß'ersonliche Dichtung Till Eulenspiegel und das Sotspiel aus Richard Wagners Meisterfingerring. Der Beifall der Zuhörer steigerte sich nach Beethovens Sinfonie zu einem Jubel, wie er ähnlich in Paris seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Furtwängler wurde mehr als ein Dutzendmal herausgerufen, die Mitglieder des Orchesters erhoben sich und man jubelte ihnen zu. Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als Minister Herriot in Begleitung des deutschen Botschafters von Hoersch sich zu Furtwängler begab und ihm für die Aufführung dankte. Nach Schluß des Konzerts zogen sich die Beifallskundgebungen auch noch auf der Straße fort.

Eine Enzyklika des Papstes

Rom, 12. Mai. Der Papst hat an alle Bischöfe eine Enzyklika gerichtet. Sie betrifft die dem Herzen Jesu schuldische Wiedergutmachung, die ein Schritt der Liebe und des Friedens ist und fordert die gesamte Menschheit zum einmütigen sozialen Wiederaufbau auf. Diese Wiedergutmachung sei eine moralische Notwendigkeit in unseren Tagen angesichts der Zunahme der Schulden und des allgemeinen Verfalls des Glaubens eine unerlässliche Notwendigkeit.

Erdbeben im Südkaukasus

Paris, 13. Mai. Wie „Daily Mail“ aus Moskau berichtet wird, soll im Süden des Kaukasus ein Erdbeben erfolgt sein, das in der Umgebung von Tiflis großen Schaden angerichtet habe. Die Stadt Tiflis selbst soll stark gelitten haben.

Ida Boy Od gestorben

Bübek, 13. Mai. Die Schriftstellerin Ida Boy Od ist im Alter von 76 Jahren nach schwerem Leiden an Herzschwäche gestorben.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 14. Mai 1928.

Amtliches. (Höhere Prüfung für den Volksschuldienst.) Auf Grund der im April ds. Js. in Tübingen abgehaltenen Prüfung haben 18 Teilnehmer die Befähigung für die höheren Stellen im Volksschuldienst erlangt u. a.: Sager, Georg, aus Neuwiler.

Ernannt wurden die Amtsrichter Hammer, tit. Oberamtsrichter in Ragold und Schnapper in Freudenstadt zu Amtsgerichtsräten.

Die Silberne Hochzeit konnten am Samstag Johannes Seeger, Badeanstalt, und seine Frau Marie geb. Waltraff feiern. Der Liedertanz brachte seinem Mitkänger aus diesem Anlaß am Samstagabend ein Ständchen.

Der gefrige Sonntag brachte vormittags einen warmen Regen, der den Landwirten sehr willkommen war und noch ausgiebiger hätte sein dürfen. Wer nach dem Regen einen Spaziergang machte, der hatte einen reinen Genuß. Man hatte gestern auf Spaziergängen aber auch Gelegenheit zu sehen, wie die Fröste der letzten Tage in Gärten und an Obstbäumen geschadet haben. Trotzdem wird aber, wenn nichts mehr dazwischen kommt, noch eine reiche Obsternte zu erwarten sein. Das Bezirks-Kirchensest, das gestern hier stattfand, führte sehr viele Mitglieder der Kirche herbei. Die Kirche war dicht besetzt und das Fest nahm unter Mitwirkung der Kirchenchöre aus dem Bezirk einen erheblichen Verlauf.

Wahlversammlung. Am gestrigen Sonntagabend hielt die Deutsche demokr. Partei im Saal zum „Grünen Baum“ hier eine Wahlversammlung ab, bei welcher der seitherige Landtagsabgeordnete, Fabrikant Dr. Mauthe aus Schwenningen hauptsächlich über Deutschlands Kampf um den Weltmarkt sprach. Die Versammlung war zunächst ziemlich schwach besucht, ein Schicksal, das diesmal fast alle Wahlversammlungen haben. Mit Freund und Feind gab es aber schließlich eine ordentlich gut besuchte Versammlung. Der Vorsitzende, Gg. Schneider, hieß die Teilnehmer namens der Ortsgruppe willkommen, besonders aber den seitherigen Landtagsabg. Dr. Mauthe aus Schwenningen, welchem er das Wort erteilte. Auch er dankte den Anwesenden dafür, daß sie gekommen sind und ihm Gelegenheit geben zu sagen, um was es sich bei der jetzigen Wahl handelt, nämlich darum, wie der Redner ausführte, einen Auszug zu erzielen von rechts nach links, damit eine erträglichere Politik gemacht werden könne, ohne die vielen Schwankungen wie bisher. Rathenau habe auf die Politik der Bajonette hin mit der Politik der Wirtschaft begonnen und einen Weg beschritten, den die Rechte seither bekämpft habe, ohne hierfür etwas anderes zu setzen. Stresemann habe diesen Weg weiter verfolgt. Durch die zwiespältige Haltung der Deutschnationalen haben diese Voincaré den Rücken gesteuert und Briand in seiner Politik geschwächt. Die Wirtschaft habe allen Grund, besorgt der Weiterentwicklung der Verhältnisse entgegenzusehen, wenn es nicht gelinge, durch einen Kurs von rechts nach links eine mittlere Linie zu schaffen. Auf das Klein zu sprechen kommend, betonte der Redner, wie man durch die Steuererhöhungen die Wirtschaft maßlos belastet habe. Als im Jahre 1926 der Wechsel im Kabinett erfolgt sei und von der Deutsch-demokratischen Partei zwei Minister in das Kabinett eingetreten seien, habe Minister Reinhold sofort verschiedene Steuern gesenkt und 500 Millionen Mark verwendet, um die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Von diesem Geld seien in seinem Wahlkreis auch die Murgtalbahn und die Heuberg-

bahn ausgeführt worden. Er würde noch mehr getan haben, wenn die deutsch-demokratischen Minister nicht hätten ausscheiden müssen dadurch, daß die Sozialdemokratie nicht standgehalten habe. Infolgedessen habe die Rechte wieder die Ministerstellen besetzt. Er könne versichern, daß keine Inflation mehr komme. Das Schicksal des deutschen Volkes sei die deutsche Wirtschaft. Sie könne und müsse auf die Höhe kommen. Der Reichsminister Dr. Reubell habe dem deutschen Volke statt eine Erleichterung eine große Belastung gebracht. Notwendig sei eine Wendung von rechts nach links. In Württemberg sei seine Partei in die Opposition gedrängt worden. Auch in Württemberg sei es notwendig, den Kurs von rechts nach links vorzunehmen und er bitte mitzubedenken, dieses Ziel zu erreichen. Wenn auch die Außenpolitik vom Reich gemacht werde, so sei es bei den mannigfachen Beziehungen Württembergs zum Ausland durchaus nicht gleichgültig, welche Stellung man in Württemberg außenpolitisch einnehme. Die Verständigung in Locarno habe auch für Württemberg gute Früchte gezeitigt. Die Zeppelinfahrt und Köhls Flug nach Amerika zeige in ihrer Auswirkung, daß man auch ohne Nacht, die Deutschland leider nicht mehr habe, Deutschland zur Geltung bringen könne. In Locarno habe man die Möglichkeit zu diesen Erfolgen geschaffen. Die Rechte habe eine vollständig umgekehrte Einstellung. Der Redner macht der württ. Regierung den Vorwurf der einseitigen Einstellung und der Wirtschaftseindrigkeit. Die Wirtschaft werde von der württ. Regierung sehr mütterlich behandelt und die Landwirtschaft bevorzugt. Der Redner betonte, wie notwendig es wäre, daß die württ. Regierung die Belange der württ. Industrie in Berlin mehr hervorheben und sie dadurch stärken würde. Es sei nicht richtig, daß die Regierung einfach sage, sie tue nicht mit, sobald die Belange der Landwirtschaft nicht reiflos berücksichtigt seien. Das Handwerk habe das gleiche Interesse wie die Wirtschaft. Mit dem sei es nicht getan, wenn der Präsident betont habe, er habe dafür gesorgt, daß Ruhe und Ordnung gehalten werden. Die Kluft zwischen der Regierung und der Linken sei von ihm vergrößert worden. Zur finanzpolitischen Seite übergehend, betonte der Redner, daß von deutsch-demokratischer Seite für eine andere Einstellung der Regierung gefordert worden sei. Finanzminister Dr. Dingeldey sehe alles von den glänzenden Verhältnissen Stuttgart aus, die sich aber umso mehr verschlechterten, je weiter man von Stuttgart entfernt sei. Er habe sich Zeit aufstellen lassen, um die Randgebiete zu vertreten. Unter der jetzigen schweren Belastung sei es nicht möglich, vorwärts zu kommen. Man müsse wieder die Möglichkeit der Kapitalbildung schaffen, nicht um Privatanlagen zu schaffen, diesen Luxus könne man sich heute nicht leisten, sondern um Kredite geben zu können. Es sei eine Ungerechtigkeit, die landwirtschaftlichen Gebäude von der Steuer zu befreien und die Gebäude der Wirtschaft zu belasten. Die Deutsch-demokratische Partei habe versucht, diese Ungerechtigkeit zu beseitigen, es sei ihr aber nicht gelungen. Der Protest aus den Kreisen des Handwerks habe die Unzufriedenheit über die schwere Belastung desselben gezeigt. Der Finanzminister behauptete, daß er die Staatsfinanzen in Ordnung habe. Das sei aber nicht etwa seinen Ideen zu verdanken, sondern sei eine Folge der Überweisungen aus dem Reich. Wohl seien die Finanzen des Landes in Ordnung, dafür seien aber die Finanzen der Gemeinden in größter Unordnung. Der Redner weist auf die Lasten der Gemeinden, z. B. Unterhaltung der Eitertrahnen und Unterhaltung der Körperkassen hin während die Autosteuer dem Staate zufalle. Man müsse auch berücksichtigen, wie es draußen im Land aussehe in den Gemeinden mit 20 bis 25 Prozent Umlage. Sparerkasse hätten da wenig Sinn. Die ungeheure Belastung der Betriebe in Württemberg veranlasse diese in

Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(66. Fortsetzung.)

Mit einem Achselzucken wandte ihr Maria den Rücken. Sie schritt auf dem schmalen Kiesweg, der das Haus entlang lief und wartete, bis der letzte Patient gegangen war. Dann trat sie in ärgerlicher Stimmung in das Zimmer ihres Mannes, er erhob sich sofort und klopfte das Buch zu, in das er eine Eintragung gemacht hatte. „Was ist mit Lisette“, sagte sie und ließ den Blick nicht von seinen Augen, die ihr von tiefen Rändern umschattet, entgegenleuchteten. „Lisette? — Was soll mit ihr sein, Maria? — Sie hat noch nie gesagt, daß sie sich nicht wohl fühle. Vielleicht will sie auch nicht zu mir kommen. — Wenn Kollege Wilbert mich wieder besucht, werde ich ihn bitten, daß er sich ihrer annimmt, wenn du meinst, daß es nötig ist.“ Sie hob verärgert die Achseln. „Was geht nach das Mädchen an? — Es interessiert mich nur, ob du weißt, warum sie vorher so sehr geweint hat.“ „Ich weiß es nicht! Ich habe sie auch nicht darum gefragt!“ „Vielleicht fragst du sie gelegentlich“, sagte sie spottend. Er sah sie erstaunt an. Ein stilles Rot lag in sein Gesicht. „Mädchen haben zuweilen Launen oderummer“, sprach er unbefangen. „Ich will natürlich nichts Schlimmes über Lisette sagen, aber wenn Kollege Wilbert kommt, werde ich ihn bitten, bei ihr nachzusehen.“ Maria hätte sich ohrfolgen mögen. Rein! Er war rein, wie am ersten Tage seiner Liebe. Aber sie hatte doch nun einen Angriffspunkt, der ihr Gelegenheit bot, ihn zu quälen. Sie hatte das seine Rot sehr wohl bemerkt. Es war ihm zum mindesten peinlich gewesen, daß er mit ihr über das Mädchen hatte sprechen müssen. Sie schritten zusammen dem Herrenhause zu, um den Kaffee auf der Terrasse zu nehmen. Vor dem Ausgange stand der Briefträger und überreichte ihr die Privatkorrespondenz. Sie ließ hastig einen Brief in ihre Tasche verschwinden, und glaubte, er hätte es nicht bemerkt. Aber sie hatte sich getäuscht.

„Wir haben heute Verzeihung-Zusammenkunft in St. Georgen“, sagte Kolb zu seiner Frau. „Ich möchte dich bitten, mich für

den Abend zu entschuldigen.“ Er stand im dunklen Gesellschaftsaal, den Mantel in dem Arm vor ihr und neigte sich über ihre Hand. „Wann kommst du zurück?“ „Sobald ich es ermöglichen kann — kaum vor elf Uhr. Ich will sehen, daß ich mich nicht veräume.“ „Soll der Chauffeur auf dich warten?“ „Wenn du ihn nicht benötigst, wäre ich dir dankbar.“ Der Wagen war bereits angefuhrert und Maria begleitete den Gatten noch bis an das Tor. Er hielt für eine Sekunde ihre Hand in der seinen. „Bleibst du zu Hause heute?“ „Ja doch! Ich denke wenigstens. — Möglicherweise mache ich mit Mutter noch einen Spaziergang nach dem Wald hinauf oder den Fluß entlang. Mehr sicher nicht.“ Er sah sie an. Aber was er sagen wollte, blieb ungesprochen und sie war zu stolz, ihn zu fragen, was er noch hätte sagen wollen.

Aber noch ehe der Wagen über die Brücke verschwunden war, lehrte ihre gute Laune zurück. Sie ging nach dem Doktorhaus und traf Lisette auf einer der Bänke im Garten. „Haben Sie nicht Lust, noch einen Spaziergang zu machen?“ „Lisette? — Das Mädchen sah wirklich zum Erbarmen aus. Vielleicht bedurfte sie mehr Bewegung oder hätte etwas mehr Freiheit nötig. Das junge Ding war die ganze Woche angehängt und nicht einmal die Sonntage gehörten ihr voll.“ „Wenn Frau Baronin erlauben, würde ich sehr gerne einmal ins Dorf zu meinen Eltern gehen.“ „Dann gehen Sie nur, Sie brauchen nicht so bald zu kommen. Ich bin bis elf Uhr hier, da ich im Arbeitszimmer meines Mannes zu tun habe.“ „Ich danke Ihnen sehr, gnädige Frau.“ Die Mädchentippen drückten sich auf ihre Hände.

Kopfschüttelnd sah Maria ihr nach. — Dann trat sie eilig in Kolbs Arbeitszimmer und drehte die Kurbel des Telefons. Eine Stimme meldete sich sofort und die ihre gab mit mutwilligem Lachen Antwort. „Kommen Sie nur, lieber Direktor! Es ist ganz ungefährlich! Mein Mann ist zu einer Ärzteversammlung nach St. Georgen. Ich erwarte ihn nicht vor elf Uhr zurück. — Sie haben trotzdem Angst? Ach was! Ich habe auch Lisette fortgeschickt! — Ich soll zu Ihnen kommen? Sie meinen, daß wir dort ungehörter sind? — Nun gut! Also ich komme!“ Sie hing den Hörer ein und ging nach dem Herrenhaus. Die Dame, welche gegen Abend zu Besuch ihrer Mutter gekommen war, saß noch immer bei ihr und schien noch lange nicht gehen zu wollen. Sie trat in das Schlafzimmer und warf statt des hellen Kleides ein dunkles über. Das Mädchen half ihr im Flur in den Mantel und reichte ihr ein

schwarzes Spitzentuch, das sie über ihr

„Sagen Sie Frau von Durnfeld — nein warten Sie — sie entnahm ihrer kleinen Tasche eine Karte und schrieb ein paar Worte darauf. „Vergessen Sie nicht.“ Sie legte dieselbe auf den Tisch, der zwischen einer Palmengruppe stand und ging dann in der Richtung nach dem Dorfe die Straße hinauf.

Ein Hund fuhr ihr lässend an die Füße, daß sie erschrocken zurückprallte. Das Wasser, welches durch den Kanal schob, machte die Ohren brausen. Bei Nacht war das Getöse dreifach. An einer Biegung trat plötzlich ein Mann auf sie zu. Sie schrie leise auf, lockte dann und reichte ihm die Hand, die er ehrerbietig an die Lippen zog. „Ich bin Ihnen ein Stück entgegengegangen, Baronin! Es tut mir nicht mehr. Wenn man so überall an Liebe ist, wie ich, erträgt sich das Alleinsein schwer.“

„Nicht wahr?“ „Lisette“ sagte sie mit leisem Lachen. „Es würde sich tatsächlich nicht lohnen, wenn man sich vorzeitig eine Kugel durch den Kopf schießen wollte. Es kommt alles immer viel besser, als man erwartet hat.“

Er hob ihre Hand hoch und küßte sie mit Andacht. „Mein Heim ist zu Ihrem Empfang bereit“, sagte er, als er die Türe zu seinem Wohnzimmer öffnete und sie einzutreten bot. „Wie hübsch“, lobte sie. Sie war noch nie bei ihm gewesen. „Aber die Blumen sind aus Ihrem Garten“, sprach er etwas vertegen, als sie die dunklen Rosen in den Vasen bewunderte. „In dem meinen herrscht eine Wildnis.“

„Sie wird hoffentlich bald zum Paradiese werden“, meinte sie tröstend. „Also ich habe — ja geben Sie mir erst eine Tasse Tee, lieber Direktor.“ Sie legte ihm das Spitzentuch in die Hand und schmiegte sich in den Korbsessel, den er ihr unter die große Stehlampe geschoben hatte. Den Teischiff rollte er dicht zu ihr heran. Er hatte Übung im Damedienste und war geschickt wie ein Ober. Der Tee war tadellos. Während sie ihn schlürfte, reichte sie ihm ein Photo, das sie aus dem offenen Täschchen zog. „Hier ist Efridens neuestes Bild. Sie hat mir's gestern erst geschickt. Ich finde, daß sie Kopf sehr ähnlich sieht, zwar nicht in allem, aber die Augen hat sie bestimmt wie er. Mama Steffenjon hat auch ein paar Zeilen dazugeschickt. „In Gottes Namen“ schreibt sie. Der Ausspruch ist ein bißchen drastisch. Aber sie hat so“ gesagt und das ist schließlich die Hauptsache. Sie können sich gratulieren, daß Efriede hierher in die Gegend zieht, die sie noch vor zwei Jahren so furchtbar gräßlich gefunden hatte. Aber gerade das zeigt schon, daß sie ehelich liebt. Man muß mit einem Manne auch in die Wildnis können, sonst wird kein Glück daraus.“ (Fortsetzung)



den Randgebieten, ihre Betriebe in die Nachbarländer zu legen oder die dortigen zu vergrößern. Auch in Württemberg müsse eine Umstellung von rechts nach links erfolgen. Württemberg müsse verkümmern, wenn man sich nicht anders einstelle. Der Redner forderte auf, bei den Wahlen die Waage zu geben zum Aufstieg Deutschlands und daß die Wahrung gehalten werde, wofür sich die Deutsch-demokratische Partei einsetze, in Land und Reich furchtlos und treu. Der Redner fand mit diesen Ausführungen lebhaften Beifall. Es folgte eine sehr ausgedehnte Diskussion, bei welcher sich besonders die Nationalsozialisten, die aus Nagold gekommen waren, in ziemlich aggressiver Weise hervortraten. Der Referent hatte zum das Schlüsselwort. Er betonte nochmals, daß seine Partei dafür einträte, daß die Wahrung gehalten werde und dafür, daß unser Volk wieder seine Freiheit erlange. Unter Hinweis auf die Ausführungen der Gegner wies er auf England hin, denen in ihrer Vaterlandsiebe nachzu-eifern sei und ihrem Grundsatz: Recht oder Unrecht, das Vaterland über alles! Der Vorsitzende konnte erst in später Stunde die Versammlung schließen und er tat es mit der Bitte, der Deutsch-demokratischen Partei die Stimme zu geben.

Neue Fahrplanausgaben. Das von den Reichsbahndirektionen Stuttgart und Karlsruhe zum ersten Male gemeinsam bearbeitete Kursbuch für Südwestdeutschland und Schweiz mit Fernverbindungen, Luftverkehr, sämtlichen Strecken der beiden Reichsbahndirektionsbezirke nebst anschließenden Privatbahnen und mit den Hauptstrecken in Bayern, Hessen, Pfalz, den Rheinländern und dem Saargebiet, Mittel- und Norddeutschland, Oesterreich und der Schweiz, Schiffsahrtslinien und Kraftposten in Baden, Württemberg und den angrenzenden Ländern ist erschienen. (Preis 2,50 M.)

Bad Liebenzell, 11. Mai. Das „Obere Bad“, das bekannte Hotel und Thermalbad in Bad Liebenzell, ist heute 50 Jahre im Eigentum der Familie Decker. In dieser langen Zeit haben die Besitzer das Anwesen unermüdlich vergrößert, ausgebaut und verschönert. In den letzten Jahren wurden die Badanlagen erneuert, den Zimmern Betanden vorgebaut und ein geradezu ideales Luft- und Sonnenbad errichtet. Heute folgt noch die Erbauung einer großen, schönen Glaspavillon- und die Renovierung der Wirtschaftsräume, so daß der Betrieb den Anforderungen der Neuzeit durchaus entspricht. Es wird im Nagoldtal wenige Gasthäuser geben, die wie das „Obere Badhotel“ auf eine über 500jährige Geschichte zurückblicken können. Im Jahre 1415 verließ Markgraf Bernhard von Baden seinen armen Mann Benz Nummer zu Liebenzell sein „neues Wildbad“ dabeist zu einem erbliehen gegen einen jährlichen zins von 22 gulden. Im Franzosenkrieg wurde das Bad nahezu zerstört, bald aber wieder aufgebaut.

Freudenstadt, 12. Mai. (Von Ruchaus Palmwald Akt.-Ges. Freudenstadt.) Nach dem Geschäftsbericht i. J. S. B. verließ das Berichtsjahr recht wenig befriedigend, so daß eine Dividende nicht verteilt werden kann. Durch notwendige Erneuerungen und Reparaturen entstanden große Ausgaben, welche noch durch wesentlich erhöhte soziale Lasten und Steuern vermehrt wurden. Das Haus ist nun modern eingerichtet.

Wildbad, 12. Mai. Am 23. Mai wird das erneuerte Staatliche Kurtheater mit einer Festvorstellung feierlich eingeweiht.

Höfen a. E., 11. Mai. Heute beging Holzvermesser Wilhelm Reichstetter, der sein ganzes Leben lang bei der Firma Rehnisch u. Co. in Diensten steht, sein 50jähriges Arbeitsjubiläum. Aus diesem Grunde wurde heute vormittag im Werke eine kleine Feier mit verschiedenen Ansprachen gehalten, und gleichzeitig wurde der 66jährige Jubililar von der Firma und von der Arbeiterschaft je durch ein schönes Geschenk geehrt.

Balingen a. Enz, 12. Mai. (Numerierte Fische in der Enz.) Dieser Tage war der württ. Landesjagdverrändige für das Fischereiwesen, Regierungsrat Dr. Smolian von Stuttgart in Rottweil, um die Kennzeichnung einer größeren Anzahl Fische vorzunehmen. 99 Stück wurden gemessen, genau gemessen, ihr Geschlecht festgestellt und schließlich wurde jedem Fisch an der Rückenflosse mit wertvollem Silberdraht ein Aluminiumplättchen, das eine Nummer und das Zeichen W trägt, befestigt. Alle diese Feststellungen wurden unter gleichlautender Nummer genau aufgezeichnet, so daß also die Landwirtschaftskammer von jedem der so gekennzeichneten Fische einen ganz genauen Steckbrief in Händen hat. Dann wurden die Fische wieder ihrem Element übergeben. Diese Kennzeichnung soll ermöglichen, Erhebungen darüber anzustellen, wie weit die Fische wandern.

Oberdorf, 12. Mai. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich heute nachmittag auf dem Sägewerk Kopp hier. Aus unbekannter Ursache geriet von den auf dem Sägewerk spielenden Kindern der acht Jahre alte Knabe des Malermeisters Köhler (dessen einziger Sohn) in das Triebwerk der Säge — da er an einer Transmissionsstange Liegendes machte — und fand dabei einen schrecklichen Tod.

Stuttgart, 12. Mai. (25 Jahre Spezialmaschinenbau.) Die Firma Fortuna-Werke, Spezialmaschinenfabrik AG. Stuttgart-Cannstatt, feiert in diesen Tagen ihr 25jähriges Jubiläum. Die Festschrift, die aus diesem Anlaß unter dem Titel „25 Jahre Spezialmaschinenbau“ erschienen ist, zeigt in Wort und Bild die Entwicklung, die das Werk aus seinen Anfängen heraus genommen hat; sie gibt einen Überblick über die verschiedenen Spezialerzeugnisse auf dem Gebiet der Präzisionsmaschinen und Apparatebau.

Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge. Samstag vormittag stieß ein von Karlsruhe kommender Zug der Linie 1 infolge falscher Weichenstellung vor dem Schlossgartenhotel mit einem von Cannstatt kommenden Zug der Linie 21 zusammen, so daß die Plattform beider Triebwagen stark beschädigt wurde. Verletzt wurden sechs

Personen leicht, die in ärztliche Behandlung kamen. Die übrigen Leichtverletzten setzten ihre Fahrt bald wieder fort. Der Materialschaden wird von der Straßenbahndirektion auf etwa 700 Mark geschätzt.

Tödlicher Unfall. Ede der König- und Schloßstraße wurde am Freitag abend ein 63jähriger Mann von einem Lastauto überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Der Unfall geschah unter den Augen der Polizei, die dort einen Verkehrsobsposten aufgestellt hat.

Bad Mergentheim, 12. Mai. (Rücktritt des Stadtverordnes.) Gesundheitliche Rücksichten haben den um die wirtschaftliche Entwicklung Mergentheims innerhalb einer mehr als ein Vierteljahrhundert währenden gegenständlichen Amtstätigkeit hochverdienten Stadtschultheißen Klotzbücher veranlaßt, in der letzten nichtöffentlichen Sitzung dem Gemeinderat seinen Rücktritt auf 30. Juni dieses Jahres bekannt zu geben.

Sulz a. N., 12. Mai. (Erfinder.) Eine Erfindung von weittragender Bedeutung hat ein hiesiger Arbeiter, Alois Konrad, gemacht, indem es ihm gelungen ist, aus dem Blitz Elektricität zu gewinnen und aufzusparen, die dann wieder als Licht- oder Kraftenergie Verwendung finden kann.

Engstlatt, Oß. Balingen, 12. Mai. (Fabrikbrand.) Freitag früh entstand im Trockenraum der Mech. Schreinerrei von Schmid u. Schuler ein Brand, der trotz der sofortigen Alarmierung und Bereitschaft der Ortsfeuerwehr mit unheimlicher Geschwindigkeit das ganze Anwesen ergriff. Die großen Vorräte an Holz gaben dem Brand reichliche Nahrung. Außer dem gesamten Gebäude, der maschinellen Einrichtung und den großen Holzvorräten fiel auch die ganze Wohnungseinrichtung im ersten Stock dem Feuer zum Opfer.

Buchau a. F., 12. Mai. (Pferdediebstahl.) Nachts wurde in Hundersingen Oß. Ehingen ein vierjähriges Pferd aus dem Gaststall der Wirtschaft von unbekannter Hand gestohlen. Da die Spuren auf die Heberseegengegend wiesen, wurden auch in hiesiger Stadt umfangreiche Nachforschungen gehalten, jedoch ohne Erfolg.

Fellbach, 13. Mai. (Frostschaden.) Durch die nachts eingetretene Kälte haben die niedersten Lagen unserer Weinberge schwer gelitten. Man schätzt ein Drittel bis die Hälfte als erfroren. Auch die Frühkartoffeln sollen erfroren sein.

Waldbausen Oß. Weßheim, 13. Mai. (Brand.) Abends brach im Kipflinschen Anwesen im „Kloster“ ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit das große Bauernhaus bis auf den Grund niederbrannte.

Heilbronn, 13. Mai. (Tödlicher Autounfall.) Einem Autounfall ist der Inhaber des Teufferbades, Karl Kühle, zum Opfer gefallen. Bei Weßheim muß der als vorsichtige Fahrer bekannte, auf seinem Motorrad mit einem ihm entgegenkommenden Auto auf unerklärliche Weise kollidiert haben. Er war auf der Stelle tot. Kühle war als Inhaber der Teufferbäderquellen wie des Bades sehr beliebt.

Weßheim Oß. Hall, 13. Mai. (Tödlicher Unfall.) Beim Verladen ist der 24 Jahre alte ledige Arbeiter Drudenmüller von Buchhorn beim Ankuppeln des Beiwagens zwischen den Lastkraftwagen und den Anhängerwagen eingeklemmt worden, was seinen alsbaldigen Tod herbeiführte.

Wittig Oß. Sulz, 13. Mai. (Festgenommene Einbrecher.) Zu dem Einbruch in das Postgebäude wird gemeldet, daß von den Kriminalbeamten in Schwenningen acht Personen, die von Schwenningen stammen und mit dem Einbruch im Zusammenhang stehen, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Rottweil eingeliefert wurden. Unter den Verhafteten befinden sich die Täter, die ein Geständnis abgelegt haben.

Sonderausstellung „Musterwerkstätte für Autoreparatur“ vom 12. Mai bis 17. Juni im Württ. Landesgewerbemuseum

Stuttgart, 12. Mai. Voraussetzung einer rationellen Reparatur von Maschinen, im besonderen Automobilen, ist außer der Tüchtigkeit von Inhaber und Arbeiter der Werkstätten vor allem auch die richtige und anstandsprechende Einrichtung der Räumlichkeiten. Die Ausstattung derselben muß die geeigneten Leistungsfähigen Maschinen und Werkzeuge enthalten, es muß für eine richtige Gestaltung des Arbeitsplatzes, der Beleuchtung, der Vorrichtungen, der Transportmittel Sorge getragen werden. Auch eine möglichst liebliche Gestaltung des Arbeitsverlaufs ist anzustreben.

Diese Fragen sind entscheidend für das wirtschaftliche Gedeihen der Reparaturwerkstätten. Rationelles Arbeiten liegt aber auch im Interesse aller Automobilbesitzer, die ihren Wagen rasch, gut und billig repariert haben möchten.

Endlich ist die Lösung der Reparaturfrage von schwerwiegendem Einfluß auf die dringend nötige Weiterverbreitung des Kraftwagens und damit das Gedeihen der deutschen Automobilindustrie. Nicht umsonst haben die Amerikaner gerade der Frage der Automobilreparatur seit Jahren größte Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist daher sowohl vom Standpunkt der Reparaturwerkstätten und der Automobilbesitzer, als auch der Autoindustrie und des einschlägigen Handwerks aufs wärmste zu begrüßen, daß im Württ. Landesgewerbemuseum vom 12. Mai bis 17. Juni eine völlig betriebserziele, mit erstklassigen Maschinen, Werkzeugen und sonstigen Einrichtungen ausgestattete Autoreparaturwerkstätte gezeigt wird. Allen Fachleuten und sonst technisch auch am Automobil Interessierten — und wer wäre dies heute nicht — sei anlässlich empfohlen, sich die interessante und lehrreiche Ausstellung anzusehen.

Deren technische Ausarbeitung lag in den Händen von Professor Karminski-Ehlingen, die Durchführung erfolgte gemeinsam durch das „Haus für Technik und Industrie“, das Württ. Landesgewerbemuseum und die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure im Verein Deutscher Ingenieure.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Das neue Flugprojekt Rudolstadt-Neuport. Wie die Blätter berichten, sind nunmehr alle auf den Ozeanflug Rudolstadt-Neuport bezüglichen Verträge abgeschlossen. Erster Pilot ist Rittig, als Navigator reist mit von Bentheim, als Journalist Walter Heuer. Rittig wird die Route Jülich-Lissabon-Moren-Neuport wählen. Die Maschine kann frühestens in acht Tagen in Rudolstadt eintreffen.

Wehrmacht und Kaiser in Oesterreich. Die „Arbeiterzeitung“ berichtet über einen Befehl des Heeresministers Baugoin, wonach Soldaten, die an der diesjährigen Kaiserfeier teilgenommen haben, wegen Verletzung des Ständeansehens vor die Disziplinarcommission zu stellen seien. Dem Blatt zufolge haben 1500 Wehrmänner in Jütl an der Kaiserfeier teilgenommen. Die „Arbeiterzeitung“ bezeichnet das Vorgehen des Heeresministers als Verletzung der Bundesverfassung.

Kampf gegen Heuschrecken in Arabien. Die in Koweit zur Vertreibung der Stadt gegen die Wahabiten bereitstehenden Flugzeuge kämpfen jetzt gegen einen anderen Feind, nämlich gegen gewaltige Heuschreckenschwärme, die im ganzen Lande großen Schaden anrichten. Die Flugzeuge fliegen auf, um die Schwärme zu zerstreuen, mehrere Apparate waren jedoch gezwungen, wieder zu landen, da die Heuschrecken sich an die Kühler der Flugzeuge legten und diese dadurch unbrauchbar machten.

Spiel und Sport

Um die süddeutsche Meisterschaft

Stuttgarter Riders — Bayern München 2:2

Benngleich bei den Spielen des gestrigen Sonntags die nationalen Interessen an den Spielen der deutschen Olympia-EH in Braunschweig, sowie an den Lebespielen von Westham United und des F.C. Modena im Vordergrund standen, so wählten dem letzten Spiel der süddeutschen Meistersrunde auf dem Ridersplatz in Stuttgart, wo der neue süddeutsche Meister seine Karte abzugeben hatte, nahezu 6000 Zuschauer bei. Das Treffen Riders-Bayern München war ein spannender, temperamentvoller und abwechslungsreicher Fußballkampf, in dem die Gastgeber zwar stets etwas mehr vom Spiel hatten, aber infolge Mangels an Schußentschlossenheit und Schußkraft nicht zu einem vollen Erfolg kamen. Die entschlosseneren Bayern erzielten bereits in der ersten Halbzeit einen Vorsprung (0:1) und erhöhten diesen beim Beginn der zweiten Spielhälfte auf 2:0. Erst Mitte der Spielhälfte kamen Riders durch Wunderlich zu ihrem ersten Erfolg, nachdem eine Reihe von günstigen Gelegenheiten unbenutzt verstrichen war. Durch den Beifall angepornt, gelang den Gästen kurze Zeit darauf auch der Ausgleich, den Grünfeld auf Flanke von Keller erzielte. Der Kampf blieb bis zum Schluß offen, beiden Gegnern gelangen Erfolge nicht mehr. Mit diesem Spiel ist die Runde der Meister beendet, aus der Bayern München ungeschlagen als süddeutscher Meister 1928 hervorging.

Runde der Zweiten und Dritten, Abt. Süd-Ost

Wader München — Union Balingen 2:0

Nachdem die Begegnung B.F.S. Stuttgart — Sp.CI. Freiburg abgelehrt worden war, blieb als einziges Spiel das Münchener Treffen zwischen Wader und Union Balingen, das Wader erwartungsgemäß für sich entschied. Mit dem Siege ist Wader mit 1. F.C. Nürnberg wieder punktgleich geworden, und braucht nur noch einen Punkt, um Abteilungsmeister zu werden, den es sich im Spiel gegen B.F.S. Stuttgart wohl sicher erringen dürfte.

Runde der Meister

Bayern München	24 Punkte
Eintracht Frankfurt	21 Punkte
Sp. Hg. Jülich	20 Punkte
F.C. Karlsruhe	12 Punkte
Riders Stuttgart	11 Punkte
Wormatia Worms	11 Punkte
Waldbof Mannheim	9 Punkte
F.B. Saarbrücken	4 Punkte

Trostrunde Abteilung Süd-Ost

Wader München 20 Punkte, F.C. Nürnberg 20 P., Sp.CI. Freiburg 15 P., 1860 München 15 P., B.F.S. Stuttgart 10 P., Union Balingen 10 P., B.F.S. Jülich 9 P., Phönix Karlsruhe 6 Punkte.

Abteilung Nord-West

F.S.P. Frankfurt — 05 Mainz 1:0

03 Ludwigshafen — Saar 05 Saarbrücken ausgefallen

Um den Aufstieg, Gruppe Württemberg

Sp.H. Feuerbach — Germania Brötzingen 2:5

F.B. Müllingen — Sp. Hg. Cannstatt

In den Aufstiegsspielen der Gruppe Württemberg dürfte die Entscheidung gefallen sein. Germania Brötzingen bezwang in Feuerbach den Sp.H. Feuerbach mit 5:2 in überzeugender Weise, umso mehr, als Sp.H. Feuerbach bei der Pause noch mit 2:0 führte. Die Germania ist nunmehr von einem anderen Verein nicht mehr einzuholen, ihr Aufstieg in die württembergische Bezirksliga damit vollzogen.

Die Olympia-Vorbereitungsspiele

Das dritte Übungsspiel der deutschen Olympia-EH gegen die schottische Berufsspielermannschaft Cowdenbeath am Samstag in Leipzig gewonnen die Deutschen zwar nicht sehr überzeugend mit 3:2. Die deutsche Mannschaft fand sich in der ersten Halbzeit nur sehr schwer zusammen, jedoch die Schotten zur Pause mit 1:0 führten. Nach dem Wechsel klappte es aber bei unseren Olympiakandidaten ausgezeichnet und in rascher Folge schossen sie drei Tore, denen die Schotten nur noch eines entgegenzusetzen vermochten.

Bei weitem überzeugender klang der Sieg der deutschen EH über dieselbe Mannschaft in Braunschweig am Sonntag. Mit 8:2 geschlagen mußte Cowdenbeath das Spielfeld verlassen.

Westham United in Karlsruhe geschlagen, in Nürnberg siegreich.

Der R.F.B. vollbrachte am Samstag eine Glanzleistung. In unermüdlichem Eifer konnte er die harte englische Berufsspieler-EH Westham United, die in Frankfurt die Eintracht mit 2:1 schlug, mit 4:1 schlagen. Die Engländer hatten allerdings Erfolge in ihren Reihen, immerhin konnte der R.F.B. seinen Gegner aber in der zweiten Halbzeit direkt einschließen.

Anders meldet der Draht aus Nürnberg. Dort besiegten die englischen Gäste den 1. F.C. Nürnberg mit 3:2. Der Klub konnte zwar die ganze zweite Halbzeit überlegen spielen, es gelang ihm aber nicht, den Vorsprung der Gäste aufzuholen.

Städtepiel Berlin — London 2:1

1800 München — F.C. Modena 2:0



Handel und Verkehr.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 12. Mai. Kopfsalat 1 Stück 10-20, Zwiebel 12-14, Zwiebel mit Rohr 10-15, Spargeln Unterföhler 1 Bund 1,30-2, Schwefelgür 0,5 Kgr. 50 bis 1, Khabarber 1 Bund 10-18.

Schweinepreise. Fernhausen a. F.: Käufer 32-80, Milchschweine 15-20, K. - Creglingen: Milchschweine 15-24, K. - Dörzbach a. F.: Milchschweine 16-22, K. - Gaildorf: Milchschweine 20-24, K. - Rüttlingen: Milchschweine 18 bis 20, K. - Göttingen: Milchschweine 14-20, K. - Spaltingen: Milchschweine 12-20, K. das Stück.

Wärrt. Kadelstammholzerkäufe. Von dem im Monat April aus den wärrt. Staatswaldungen verkauften Kadelstammholz entfallen auf den Schwarzwald 15286 Festmeter Nichten und Tannen mit einem durchschnittlichen Erlös von 123 Prozent der Landesgrundpreise und 2269 Festmeter Föhren und Lärchen mit durchschnittlich 126 Prozent, auf die Alb 4263 Festmeter Nichten und Tannen mit durchschnittlich 121 Prozent und 303 Festmeter Föhren und Lärchen mit 119 Prozent, auf Oberschwaben 1589 Festmeter Nichten und Tannen mit durchschnittlich 117 Prozent und 308 Festmeter Föhren und Lärchen mit 119 Prozent, auf das Nordoberrhein 5984 Festmeter Nichten und Tannen mit 125 Prozent und 60 Festmeter Föhren und Lärchen mit 123 Prozent, auf das Unterland 3527 Festmeter Nichten und Tannen mit 131 Prozent und 166 Festmeter Föhren und Lärchen mit 128 Prozent je der Landesgrundpreise. Die höchsten Preise wurden somit im Unterland, die niedersten in Oberschwaben erzielt. Insgesamt kamen im April aus den Staatswaldungen an Kadelstammholz zum Verkauf: 29649 Festmeter Nichten und Tannen mit einem Durchschnittserlös von 123 Prozent (im März 129 Prozent) und 3108 Festmeter Föhren und Lärchen mit einem durchschnittlichen Erlös von 125 Prozent (im März 134 Prozent) der Landesgrundpreise.

Fruchtschranne Nagold. Markt am 12. Mai 1928. Verkauf 9 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 13,50-15, K. 2 Ztr. Gerste, Preis pro Ztr. 14,50, K. 2,15 Ztr. Haber, Preis pro Ztr. 12,80, K. 1,00 Ztr. Ackerbohnen, Preis pro Ztr. 11, K. Bei schwacher Zufuhr Handel lebhaft. Roge Nachfrage nach Haber, mehr Zufuhr erwünscht. - Nächster Fruchtmarkt am 19. Mai.

Kontakte.
Nachlass des in Heilbronn verstorbenen Otto Reutter, gewesenen Gastwirts und Kantinenpächters.
Albert Weß in Leonberg, Schreinermeister.
Vergleichsverfahren
Theodor Böhning, Alleinhaber der Fa. Freitag & Petersen, Papiergroßhandlung in Stuttgart.
Joseph Brühl, Kaufmann in Stuttgart.

Letzte Nachrichten.

Zusammenstöße zwischen politischen Demonstranten Berlin, 13. Mai. Heute fanden in Berlin Wacklungzüge von Verbänden statt. An verschiedenen Stellen kam es zwischen Stahlhelmen, Kommunisten, Sozialdemokraten, Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten zu Zusammenstößen. Bis abends 8 Uhr wurden 36 Personen listiert. In Köpenick wurden 2 Stahlhelmer von 10 Kommunisten überfallen.

Reichspräsident v. Hindenburg beim Hindenburg-Jagdrennen Hannover, 13. Mai. Reichspräsident v. Hindenburg traf heute nachmittag, begleitet von seinem Sohn, Major v. Hindenburg, mit dem Zuge von Berlin kommend, in Hannover ein. Der Reichspräsident wohnte drei Rennen, darunter dem Hindenburg-Jagdrennen, bei und nahm darauf anschließend die Preisverteilung für diese Rennen vor. Nach Schluß des Hindenburg-Jagdrennens verließ der Reichspräsident, stürmisch begrüßt, unter den Klängen des Deutschlandliedes gegen 6 Uhr abends den Rennplatz und fuhr dann nach einem kurzen Aufenthalt beim Rennklub zum Bahnhof, wo er mit dem fahrplanmäßigen Zug unter den Klängen des Deutschlandliedes, das von dem auf dem Bahnsteig angammelten Publikum angestimmt wurde, Hannover wieder verließ.

600 Wohnhäuser eingekerkert Berlin, 14. Mai. Wie der „Montag“ aus Moskau meldet, wurde die in Zentralrußland im Gouvernement Njasen liegende Kreisstadt Saffowo von einer riesigen Feuersbrunst heimgesucht. In kurzer Zeit stand ein ganzes Stadtviertel lichterloh in Flammen. Der erkannte Wind trieb das Feuer unaufhaltsam weiter, so daß die Löscharbeiten vergeblich blieben. Der riesige Brand griff auch auf das Kreiskrankenhaus und mehrere andere öffentliche Gebäude über. Im ganzen wurden

den etwa 600 Wohnhäuser ein Haus den Flammen. Der Brand forderte auch Opfer an Menschenleben, doch steht die Zahl der Toten noch nicht fest.

Die jüdischen Truppen auf dem Vormarsch nach Tientsin London, 13. Mai. Einer Neutermeldung aus Schanghai zufolge befinden sich die chinesischen Truppen auf dem Vormarsch nach Tientsin, wo ihre Ankunft morgen erwartet wird. Die fremden Streitkräfte in Tientsin setzen sich aus 4000 Amerikanern mit 20 Flugzeugen und 5 Taus, 1000 Briten, 3000 Franzosen und 500 Japanern zusammen.

Die japanischen Truppen in Schantung London, 13. Mai. Neuter meldet aus Tokio: Die Zeitungen drängen einstimmig auf schnellstmögliche Zurückziehung der japanischen Truppen aus Schantung.

Heiteres
Scherzhafte Rechtsfrage. In einer Pension wohnten ein Herr H. und ein Herr P. Tür an Tür. Wenn sich Herr H. rührte, begann es bei Herrn P. laut zu rufen: „Kuck, du Kausdack!“ Eines Tages drang Herr H. während in das Zimmer des Herrn P. ein. Er fand seinen Nachbarn nicht vor. Aber ein Papagei, der gerade wieder diesen Befehl von sich gab. Herr H. nahm an, Herr P. habe einem Papagei diese Worte beigebracht, um ihn beleidigen zu lassen. Vor Gericht kam es jedoch zu einem Vergleich. Es wäre doch interessant gewesen, ob man jemand durch einen Papagei beleidigen lassen könnte. („Kladderadatsch“.)

Geforderte
Freudenstadt: Rosine Schneider geb. Moser, Wesserschmieds-Witwe.
Calw: Ludwig Stroß, Privatmann, 87 J. a.

Naturnahliches Wetter für Dienstag
Der westliche Hochdruck gewinnt an Einfluß. Für Dienstag ist mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Ein zuverlässiger Ratgeber
ist das „Praktische“
Geschäftshandbuch
für Handwerker
Gewerbe- und Geschäftstreibende
Preis .A. 5.—

Zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Landwirtsch. Bezugs- und Absatzgenossenschaft
eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Altensteig, Nagold und Umgebung.

Hederich-Rainit
u. ungeölten **Kalkstidstoff**
ist eingetroffen
Ferndr. Nr. 85 Geschäftsstelle.

Das Kursbuch
große Ausgabe
für Süddeutschland und Schweiz
Bearbeitet von den Reichsbahndirektionen
Karlsruhe und Stuttgart
Preis .A. 2,50
sowie
Der Taschenfahrplan
für Württemberg und Hohenzollern
Preis 1 Mark
Gültig vom 15. Mai ab
ist soeben erschienen und zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.**

Das schönste
Andenken von Altensteig
sind die
Federzeichnungen
von Karl Hald
Preis pro Heft RM 2.—

Ferner
vom gleichen Verfasser
**Aus
vergangenen Tagen**
Geschichtliches, ernstes und
heiteres aus Ueberberg
Preis pro Heft RM. 2.—

Zu beziehen in der
W. Rieker'schen Buchhandlung, b. Lauk, Altensteig
und in der
Ft. Lauk'schen Buchhandlung, Nagold.

**Grüner Baum
Lichtspiele**

Heute Montag abend
nach der Feuerwehre
noch einmal
**„Die Flammen
lügen“**
mit Henny Porten
Altensteig
Schön möbliertes
Zimmer
hat zu vermieten.
Hans Schmidt
Poststr. 105.
Altensteig
 **Rinder-
Bettstellen**
hat vorrätig
Karl Henßler senior
Eisenwarenhandlung
an der alten Strige

Gesucht werden für sofort
ein
Mädchen
für die Küche, sowie ein
jüngeres Mädchen für leichtere
Arbeit
Hotel gold. Kof
Wildbad.
Gutempfohlenes
Mädchen
das selbständig gut häuslich
kochen kann, weichen Ge-
fankung meines Mädchens
zu halbmonatlichem Eintritt
gesucht.
Angebote erbeten an Otto
Koch, Konditorei Pforzheim
Für Gasthöfe
empfiehlt
Nachtbücher
die
W. Rieker'sche Buchhdlg.

Ehhausen.
Der in der vorletzten Nummer dieser Zeitung aus-
geschriebene
Büromöbel- und Baubünderverkauf
findet, weil inzwischen verkauft nicht statt.
Dengler, Schultheiß a. D.

Loise Große
Kriegsbeschädigten-
Selbstopferie
Ziehung am 19. Mai 1928
Lospreis .A. 1.—

Große Selbstopferie
zur Wiederherstellung der Kirche in Nellingen.
Ziehung am 14. Juni 1928 in Nellingen.
Lospreis .A. 1.—

Große Selbstopferie
zug. des
Felsen-Flieger-Bereins für Luftfahrt e. B. Darmstadt
Ziehung am 6. Juli 1928 in Darmstadt. — Lospreis .A. 1.—
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

**Wie verhalte ich mich
gegenüber
Anzeigen der Konkurrenz?**

Gegenüber fremden Anzeigen, die mir aus irgend-
einem Grund unlieb sind, enthalte ich mich zunächst
jeder moralischen Entrüstung, denn andere Geschäfts-
leute haben auch das Recht, zu inserieren oder durch
ihre Lieferanten inserieren zu lassen.

Ich sinne vielmehr auf Gegenmaßnahmen: Ent-
weder entwerfe ich eigene Anzeigen, die geeig-
net sind, meine Leistungen in das denkbar günstigste
Licht zu stellen und so meinem Angebot unbedingte
Beachtung zu sichern.

Oder verlange ich von meinen Lieferanten
aufs nachdrücklichste, daß diese so ausgiebig wie mög-
lich ihre Marke in der Schwarzwälder Tageszeitung
„Aus den Tannen“ empfehlen, um dadurch die Ein-
drücke der Leser auf Anzeigen meiner Lieferanten
und damit auf diejenigen Artikel zu lenken, die ich
führe.

Unter Umständen vereinbare ich mit meinem
Lieferanten, daß die Anzeigen gemeinsam aufgegeben
werden und daß unter seiner Empfehlungsanzeige
auch meine Firma als Verkaufsstelle genannt wird.